

arbeiten, um damit, wie sie annahm, ihr Unrecht zu sühnen.

III.

Herr Steinemann diktierte seiner neuen Korrespondentin die ersten Geschäftsbriefe. Seine Gewohnheit, dabei mit großen Schritten im Komptoir auf und ab zu gehen, kam Fräulein Rosa Dahlen sehr zu statten, denn so konnte er nicht bemerken, in welcher peinlichen Verlegenheit sie jedes Mal geriet, wenn wieder ein neuer, ihr gänzlich unklarer Geschäftsausdruck angeführt ward und es galt, all diese in undeutlicher Schnelligkeit gesprochenen Sätze zu Papier zu bringen.

Und doch war das der leichtere Teil der Aufgabe, denn nun, nachdem vier Briefe in stenographischer Schrift auf ihrem Papier standen, hieß es in befehlendem Tone:

„Die ersten drei Briefe sind in die französische, der letzte in die englische Sprache zu übersetzen und mit der Maschine abzuschreiben. Verstanden? Und — was ich noch sagen wollte — ich pflege sämtliche erledigten Schreiben um 12 Uhr in meinem Privat-Komptoir in Empfang zu nehmen. Bitte, merken Sie sich das!“

Bei diesen Worten empfahl sich Herr Steinemann mit leichter Verbeugung, nicht ahnend, daß Rosa's Hand zitterte und ihr der Angstschweiß auf die Stirn trat in Anbetracht der ihr bevorstehenden Aufgabe. Sie